Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 46. Donnerstag, 24. Februar 1870.

Norddeutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 22. Februar.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Am Tische des Bundesraths die Herren Minister Leonhardt, Delbrück, Geh. Rath Friedberg.

Das Haus tritt in die erste Berathung über den Strafgesetzentwurf ein.

Minister Leonhardt: Es ist wohl nicht erforderlich, die Bedürfnißfrage hier noch weiter zu erörtern, und eben so wenig ist es an der Zeit, die Grundprinzipien des Entwurfs zu entwickeln. Ich kann mich also auf einige Worte über die Behandlung der Materie beschränken. Als Grundlage hat man das preußische Strafgesetzbuch genommen, das trotz vieler Mängel doch bis jetzt noch nicht übertroffen ist; aber es ist auch auf die Gesetzgebung der deutschen Staaten Rücksicht genommen worden, der Entwurf ist dann von einer Kommission geprüft worden, welche einen neuen Standpunkt eingenommen und von dem einer gewissen Voreingenommenheit für das preußische Strafgesetz sich entfernt. Sie hat den Entwurf fast in jedem Paragraphen abgeändert, ob überall verbessernd, mag dahin gestellt sein. So ist der neue Entwurf dann vom Bundesrath angenommen worden. Was Ihnen gegeben wird, ist nichts Vollendetes; leitend ist der Gedanke gewesen, daß es sich um einen großen politischen Akt handelt, nebenher gingen auch juristische Motive. Treten Sie auch an den Entwurf nicht mit juristischem, sondern mit politischem Blick.

Abg. Ewald begrüßt jeden Gesetzentwurf mit Theilnahme und mit Freuden, wenn er einem Bedürfniß entspricht, freudig begrüße er den Entwurf, betreffend den Schutz des geistigen Eigenthums; aber das Strafgesetz erwecke nicht seine Theilnahme und dies aus drei allgemeinen und einem besonderen Grunde. (Gelächter.) Die Annektirten fühlen sich durch die Strafgesetze niedergedrückt. Seit 1850 habe man mehrere Reihen von Strafgesetzen gehabt, die erste vom reaktionären Geiste eingegeben, welcher der national-liberale Geist gefolgt sei. Redner spricht sehr unverständlich; er freut sich, daß in §. 8 eine Definition vom Ausland gegeben ist. Daraus sehe man, daß Süddeutschland zum Ausland gehört!! Er geht dann auf den alten deutschen Bund und dessen Grundlagen über und erweckt sehr häufig schallendes Gelächter. Er beleuchtet das Wesen des preußischen Staates, den man Rechtsstaat nenne, während er auf der einen Seite Polizeistaat, auf der anderen Militärstaat sei. Der Entwurf sei kein Strafgesetzbuch, denn es fehlen die Strafen gegen die Presse, gegen Mißbrauch des Vereinsrechts, es gäbe auch noch Militärstrafgesetze und doch sei es ein so großer schöner Gedanke, wenn alle „Strafen“ in einem großen Staate so „schön geordnet neben einander stehen.“ Er fragt, ob denn das jetzige Unheil so ungeheuer sei, daß man mit solcher Eile ein neues Strafgesetzbuch anfertigen müsse, und verneint die Frage.

Abg. Miquel: Solche Rede, solches Klagelied von Parteien, deren Bestrebungen hoffnungslos sind, ist natürlich. Die Zeit, welche Vorredner glorifizirt, wo Hannover selbstständig war, war die, wo Hannover Hessen als Ausland bezeichnete. Und jetzt machen wir ein Gesetz für 30 Mill. Deutsche. Was besser ist, soll das deutsche Volk beantworten! Erinnert sich Ewald, einer der Sieben, an die Beschwerde beim deutschen Bunde über den hannoverschen Verfassungsstreit? Und er spricht von dem mangelnden Rechtsstandpunkt für das Gesetz! Zu solchen Verirrungen führen Anschauungen, welche an den Fortschritten der Nation nicht Theil nehmen wollen und rückwärts blicken. Das preußische Strafgesetzbuch ist dreimal humaner als das hannoversche vom Jahre 1840. Vorredner sagt, er habe unter ersterem gelitten; vielleicht weil er freigesprochen worden ist? Was er sagt, erklärt sich Alles aus seiner allgemeinen Gemüthsstimmung und man mag ihm verzeihen. Was die Behandlung des Entwurfes betrifft, so ließe sich für das Enbloc-Annehmen Manches sagen, denn er birgt große Fortschritte. Aber es sind darin so wichtige Prinzipienfragen, daß man nicht so eilig, wie es die Enbloc-Annahme mit sich bringt, darüber hinweggehen kann. Aber ich wünsche das Zustandekommen des Gesetzes und ich fürchte für dasselbe bei der kommissarischen Berathung, darum bin ich für die Berathung im Plenum.

Abg. Schwarze motivirt seinen Antrag auf ungetheilte Verweisung des Entwurfs an eine Kommission.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 22. Februar. Es befinden sich jetzt wieder in verschiedenen Zeitungen ziemlich gleichlautende Nachrichten über eine provozirende und drohende Haltung, die Frankreich gegen Preußen eingenommen haben soll. Man kann über den Ursprung derselben keinen Augenblick im Zweifel sein. Es war nämlich zunächst die Wiener „Neue freie Presse“, welche die Mittheilung machte, daß Frankreich neuerdings eine feindselige Haltung gegen Preußen anzunehmen begonnen habe, daß Frankreich bei den Vorgängen in Baiern wesentlich betheiligt sei und daß dasselbe auch die nordschleswigsche Frage wieder in Anregung bringen wolle. So sehr auch Preußen bemüht sei, die Beziehungen zu Frankreich als befriedigend darzustellen, so richte es doch seine größte Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Paris. Dieselben Nachrichten finden sich jetzt auch in andern Blättern, u. A. der Breslauer und Elberfelder Zeitung wiederholt. Es liegt darin der Beweis, daß alle diese Mittheilungen auf eine Quelle zurückzuführen sind, daß sie alle von einer Feder herrühren, die im Dienste der österreichischen Intriguen steht. Die Mittheilungen sind daher auch als vollständig falsch zu bezeichnen. In hiesigen politischen Kreisen weiß man nichts von Eröffnungen, die von Paris nach München, Wien oder gar nach Berlin ergangen sein sollen und ist von einer drohenden Haltung Frankreichs Preußen gegenüber nichts bekannt. Es liegt daher wieder das alte österreichische, oder wenn man lieber will, Hietzinger Spiel vor, von einem Feldzug Frankreichs gegen Preußen zu träumen, der die Depossedirten in ihre alten Besitzungen zurückführen werde. Ebenso wie die früheren, so sind auch die jetzigen derartigen Nachrichten nur als von dieser Seite ausgehende Erfindungen anzusehen. — Einige Blätter wollen aus dem letzten Artikel der „Provinzial-Correspondenz“: „Die letzte Landtagssession“ den Schluß ziehen, daß die Kreisordnung „ad acta gelegt“ worden sei. Diese Auffassung der Aeußerungen des halboffiziellen Organs ist indessen nicht richtig. Der allein richtige Sinn der Andeutungen der „Prov.-Corr.“ ist vielmehr der, daß die Regierung die Hoffnung aufgegeben hat, die Kreisordnung in der in Aussicht genommenen außerordentlichen Session zur Durchberathung zu bringen. Damit ist indessen die Kreisordnung nicht zu den Todten geworfen. Die Regierung hält im Gegentheil ihre Absicht fest, das Reformwerk zu einem nach allen Seiten hin befriedigenden Abschluß zu bringen. Sie wird daher auch die Vorlage in der nächsten Session wieder einbringen und dabei die Erfahrungen berücksichtigen, die sie in der letzten Session gemacht hat.

Berlin, 23. Februar. Se. Majestät der König empfing gestern Vormittag den von einer militärischen Feier zu Trier hierher zurückgekehrten Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, Oberst Knappe v. Knappstädt, nahm den Vortrag des Oberst Kämmerers Grafen Redern entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets v. Treskow, ertheilte dem Regierungspräsidenten zu Wiesbaden Grafen Eulenburg Audienz und konferirte mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Nachmittags machten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, welche heute nach Sondershausen zurückkehren, zunächst dem König und der Königin und darauf den übrigen Herrschaften Abschiedsbesuche, dinirten beim Prinzen Friedrich Karl und erschienen Abends in der Oper. Nach dem Schluß derselben begaben sich der Kronprinz und Prinz Karl in das Königl. Palais.

— Der Erbprinz und die Erbprinzessin Leopold von Hohenzollern sind heute Morgens, von Dresden kommend, am Königl. Hofe zum Besuch eingetroffen und haben im Schlosse Wohnung genommen.

— Wie wir aus Wien gerüchtsweise hören, ist daselbst von einer Verlobung des Erzherzogs Ludwig Viktor, Bruder des Kaisers, mit der Prinzessin Friederike, ältesten Tochter des Königs Georg, die Rede.

— Zum ersten Male hat der Generalpostdirektor seiner dem Reichstage pro 1869 vorgelegten Poststatistik eine spezielle Statistik über den Postdebit von Zeitungen beigefügt.

— Wie der „K. Z.“ geschrieben wird, haben auch unter den Freikonservativen des Reichstages Verhandlungen zur Organisirung einer freikonservativen Partei begonnen, welche möglicher Weise, wenigstens nach dem Wunsche einiger Betheiligten, den Namen „Konservative Reformpartei“ annehmen dürfte.

— Wie bekannt, wird jetzt in den verschiedenen Fraktionen des norddeutschen Reichstages über die formelle Behandlung des nordeutschen Strafgesetzbuches berathen. Nach den uns zugehenden Mittheilungen ist es wahrscheinlich, daß dasselbe einer Kommission überwiesen wird, um durch eine derartige Vorberathung demnächst zu einer Annahme en bloc im Plenum zu gelangen. Die paragraphenweise Durchberathung im Plenum dürfte allerdings sehr weit aussehend sein.

Kiel, 22. Februar. Laut eingegangener telegraphischer Nachricht ist das Schiff „Arcona“ am 6. d. Mts. auf der Rhede von Funchal (Madeira) angekommen und beabsichtigte am 9. d. M. wieder in See zu gehen.

Hannover, 20. Februar. Der „Frankf.-Zeitung“ wird von hier berichtet: „Die Auflösung der sogenannten Welfenlegion in Frankreich wird am 15. April erfolgen. Unter dem Vorsitze des ehemaligen Ministerpräsidenten von Münchhausen hat eine Kommission in Paris die verschiedenen Pläne für das künftige Loos der Flüchtlinge berathen und ist zu dem Resultate gekommen, dem König Georg den Vorschlag zu machen, den Flüchtlingen bis zu dem erwähnten Zeitpunkte die bisherige Unterstützung, dann aber die Reisekosten nach dem Lande, wo sie ihren Aufenthalt nehmen wollen, und außerdem 400 Frs. per Mann zu gewähren. Der König hat diesen Vorschlag angenommen und die Leute haben sich zum Theil zur Auswanderung nach Algier, nach Amerika, nach Holland, England u. s. w. entschlossen; ein Viertheil etwa aber hat sich dafür entschieden, eine Amnestie bei dem König von Preußen zur Rückkehr in die Heimath zu erbitten.“

Wiesbaden, 18. Februar. Gutem Vernehmen nach läßt der Herzog von Nassau sämmtliches Wild im Parke bei dem Jagdschlosse Platte erlegen und soll der Park demnächst dem freien Verkehr des in den angrenzenden Waldungen stehenden Wildes übergeben werden. Es scheint also, als beabsichtige der Herzog keine Parkjagden mehr abhalten zu wollen.

München, 22. Februar. Der bisherige baierische Gesandte in Florenz, Graf v. Paumgarten, ist zum Gesandten am sächsischen Hofe, und der bisherige baierische Gesandte in Bern, Geh. Legationsrath v. Dönniges, an Stelle des Grafen von Paumgarten zum Gesandten in Florenz ernannt worden. Der Posten eines baierischen Gesandten in der Schweiz bleibt vorläufig unbesetzt.

Augsburg, 21. Februar. Die „Allg. Ztg.“ erklärt Angesichts der letzthin in Rom gegen die angeblichen Korrespondenten derselben ergriffenen Maßregeln: Daß die Quelle ihrer Informationen über das Konzil durch jene Maßnahmen nicht im Mindesten alterirt worden sei.

Ausland.

Paris, 20. Februar. Das Zuchtpolizeigericht hat wieder 13 Personen, welche sich bei den letzten Unruhen betheiligten, zu Gefängnißstrafen von 6 Tagen bis zu 6 Monaten verurtheilt. Darunter befinden sich zwei, welche eine Büste des Kaisers umgeworfen haben, und wovon der eine 6, der andere 14 Tage Gefängniß erhielt; dann eine Frau, die mit 2 Monaten bestraft wurde, weil sie Vive la République! gerufen; ferner zwei Kommis, die Vive Rochefort! geschrieen und in Folge des guten Zeugnisses ihres Prinzipals mit 2 Monaten wegkamen, und zuletzt ein Fahnenträger — er hatte ein rothes Taschentuch an einem Stocke befestigt, — der 6 Monate und ein Schweizer, Namens Julien, der 14 Tage erhielt. Alle leugneten die ihnen vorgeworfenen Vergehen. Die Zeugen waren, wie auch früher, nur Polizei-Agenten. Das Verhör der zehn Untersuchungsrichter dauerte bis gestern 5 Uhr Abends. Es wurde Niemand in Freiheit gesetzt. Anderentheils soll jedoch auch nichts dargethan worden sein, was auf den Bestand eines wirklichen Komplots schließen lassen könnte.

Paris, 21. Februar. Gesetzgebender Körper. In der heutigen Sitzung gelangte die Interpellation Favre's über die innere Politik zur Diskussion. Jules Favre, welcher zunächst das Wort ergreift, drückt seine Genugthuung darüber aus, daß das Haupt des Staates anerkannt habe, wie der Nationalwille, und nicht der persönliche Wille, seine Entschließungen beeinflussen müsse; es sei dies eine bedeutsame Thatsache, denn nichts sei einer friedlichen Revolution vorzuziehen, und selbst eine beschränkte Freiheit sei besser als eine solche, welche durch heftige Kämpfe gewonnen werde. (Beifall.) In unseren Tagen dürfe nur die nationale Souveränetät die Gewalt haben; jede Minorität, sei sie persönlich oder kollektiv, welche der nationalen Souveränetät Widerstand leisten wolle, sei als aufrührerisch zu betrachten und müsse bis zum letzten Blutstropfen bekämpft werden. Der Redner wirft dem Ministerium vor, bisher noch nicht den Beweis geliefert zu haben, daß es in der That der Wille des Landes sei, welcher die Regierung führe. Favre richtet an das Ministerium die Anfrage, ob es dem Programme des linken oder dem des rechten Centrums folge. Der Minister Buffet erwidert, daß das Ministerium sich an beide Programme halte. Buffet sowie Graf Daru bekämpfen den Einwurf Favre's, daß die beiden Programme einander widersprächen. Jules Favre wirft alsdann dem Ministerium vor, daß es Blutvergießen veranlaßt habe, worauf Daru erwidert, daß vor Allem das Blut der Beamten vergossen sei. Am Schluß seiner Rede tadelt Favre die stattgehabten Verhaftungen und verlangt eine Revision des Militärgesetzes, eine Reorganisation der Nationalgarde und die Auflösung des gesetzgebenden Körpers. „Wenn das Ministerium solche Reformen zur Ausführung bringt, so werden wir es unterstützen, wenn es aber die persönliche Regierung noch fernerhin aufrechterhält, so wird es in uns unversöhnliche Gegner finden.“ Pinard, welcher darauf das Wort ergriff, suchte die Ausführungen des Vorredners zu widerlegen und hob namentlich hervor, daß eine Auflösung der Kammer nicht zulässig sei, so lange die Regierung und die Majorität im Einvernehmen seien. Erster Redner ist Graf Daru. Derselbe protestirt gegen die Beschuldigung, daß das Ministerium die Ruhestörungen provozirt habe. Frankreich stehe nicht mehr unter dem diktatorischen Regime, sondern sei ein freies Land; es wolle die Ordnung mit der Freiheit und weise alle Ausschreitungen von sich. Der Minister erklärt, daß das Kabinet durchaus einmüthig sei; der Souverän stimme aus freiem Antriebe den Wünschen der Bevölkerung zu und sei täglich mehr und mehr entschlossen, die Freiheit zu begründen. Ebenso stehe das Kabinet mit der Kammer im Einklange. „Wir wollen im Innern wie nach Außen den Frieden, den sozialen Frieden und die wahre Freiheit; wir wollen die Opposition entwaffnen, indem wir den begründeten Beschwerden derselben gerecht werden. Zwischen den einzelnen Ministern besteht keine Meinungsverschiedenheit. Zusammen sind wir eingetreten, zusammen werden wir die Geschäfte führen. Nicht einen einzigen Stein wird man von dem Gebäude des 2. Januar loslösen, ohne daß nicht das ganze nachstürze. Wenn die Kammer dem Kabinete folgt, so werden wir miteinander an der Entwicklung der Freiheiten arbeiten. Warum also dem Lande eine Agitation auferlegen, welche nicht ohne Gefahr ist. Wären Ministerium und Kammer verschiedener Meinung, so würden wir an den Souverän das Ersuchen stellen, sich in seiner Prärogative frei zu entscheiden. Aber die Eventualität eines Mißklanges ist unwahrscheinlich. Graf Daru kommt zu dem Vorwurf der Unthätigkeit, welcher dem Kabinet gemacht worden ist. Er zählt die ausgearbeiteten und eingereichten Gesetzentwürfe auf und fügt hinzu: Das Ministerium fordert, daß man ihm Zeit lasse zum Handeln. Freie Völker wollen zu Rathe gezogen werden und nehmen nichts ohne Prüfung an. Die Kammer wird entscheiden. (Fast einmüthiger Beifall, lang anhaltende Bewegung.) Die Sitzung wird kurze Zeit suspendirt, inzwischen wird von Mitgliedern des rechten und linken Centrums folgende gemeinschaftliche Tagesordnung vereinbart und vorgeschlagen: „Angesichts der so klaren und so loyalen Erklärungen des Ministers, welche Frankreich die Ordnung und die Freiheit sichert, geht die Kammer voll Vertrauen zur Tagesordnung über.“ Bei Wiedereröffnung der Kammer erhält Jules Favre das Wort. Derselbe wünscht sich zu den Worten des Ministers Glück. Ihm ist das Schauspiel neu, einen Minister zu sehen, welcher mit den Traditionen der Vergangenheit bricht und die Freiheit zurückfordert. Redner hält indeß aufrecht, daß daß persönliche Regiment noch keineswegs beseitigt sei. Die oben erwähnte Tagesordnung wird schließlich mit 236 Stimmen gegen 18 angenommen.

Madrid, 21. Februar. Gestern fand unter dem Vorsitze Zorilla's eine Versammlung der Radikalen statt; sämmtliche Minister mit Ausnahme Topete's waren zugegen. Die Versammlung diskutirte über die Nothwendigkeit, der Partei einen festeren Zusammenhang zu geben, besonders Angesichts des bevorstehenden Bruches mit den Unionisten anläßlich der Verfassungsangelegenheit von Porto Rico. — Es sind neuerdings wieder Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrisis aufgetaucht. Der Regent ist gestern nach Madrid zurückgekehrt.

— Die Besorgniß vor dem Ausbruch einer karlistischen Insurrektion hat schon zu ernsten Vorsichtsmaßregeln Anlaß gegeben. In der Nacht vom 16. zum 17. waren die Truppen der Madrider Garnison in den Kasernen konsignirt. Man fürchtet namentlich einen Handstreich auf die Citadelle von Pampeluna; ein vom 16. datirter Tagesbefehl verpflichtet die Offiziere, in ihren Wohnungen zu bleiben; Tag und Nacht hat ein Offizier in der Stadt die Ronde zu machen; beim ersten Anzeichen einer Bewegung hat er sich zur nächsten Kaserne zu begeben, sich an die Spitze von 40 Mann zu stellen und die Offiziere aus ihren Wohnungen zu ihren Truppenkörpern zu geleiten.

— Wie es heißt, ist der karlistische Brigadier Polo und fünf seiner Genossen, die nach den Marianen-Inseln deportirt werden sollten, auf hohem Meere befreit worden. Ein Schiff unter englischer Flagge legte sich an die Seite des spanischen Schiffes, welches Polo an Bord hatte, und nahm diesen und seine Genossen auf. Polo hatte sein Wort gegeben, auf dem Wege von Madrid nach Cadix keinen Fluchtversuch zu machen; er hat wohl geglaubt, daß er, einmal auf offenem Meere, an diese Zusage nicht mehr gebunden sei. Das karlistische Comité hat der Familie jenes Gendarmen-Korporals, welcher mit dem General Elio durchgegangen und deswegen zur Deportation nach den Mariannen verurtheilt worden ist, 20,000 Realen ausgezahlt. —

Petersburg, 22. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg“ vom heutigen Tage dementirt die Nachricht der „Independance Belge“, welche die in Paris erschienene Broschüre „L'Impasse de la politique actuelle“ dem Baron Jomini zuschrieb und die Mitarbeiterschaft einer hochgestellten Person behauptete. Im Uebrigen, fährt das genannte Journal fort, sind die Betrachtungen über eine Annäherung zwischen Frankreich und Rußland nicht neu und sind dieselben von den friedlichsten Gesinnungen durchdrungen.“

Pommern.

Stettin, 23. Febeuar. In der gestrigen **Stadtverordneten-Sitzung** fand zunächst die Verpflichtung und Einführung der neu gewählten Stadtverordneten: Kaufmann **Degner** und Rechtsanwalt **Wendlandt**, nach einer kurzen Ansprache durch den Herrn Vorsteher Saunier statt. — Der Kaufmann **Degner**, (Firma Scheller und Degner), welcher für die auf der Tagesordnung stehende Neuwahl eines unbesoldeten Stadtrathes in Aussicht genommen ist, hat in einem längeren Schreiben gebeten, ihn nicht zu wählen, indem er durch seine geschäftlichen Verhältnisse, welche seine ganze Thätigkeit vorzugsweise auch des Mittwochs und Sonnabends, an welchen Tagen bekanntlich die Magistratssitzungen stattfinden, in Anspruch nehmen, zur Annahme der Wahl entschieden außer Stande sei. Es kommt hinzu, daß Herr Degner bereits das Ehrenamt als Bürgermitglied der Kommunal-Abgaben-Abschätzungs-Kommission verwaltet und somit einen gesetzlichen Grund hat, gedachte Wahl abzulehnen. Nachdem als Kandidaten die Kaufleute Herren: **Gadebusch**, **Th. H. Schröder** und **Ferd. Miller** in Vorschlag gebracht, wurde auf den Antrag der Herren Aron und Dr. Wolff beschlossen, die Neuwahl von der Tagesordnung abzusetzen, damit die betreffende Kommission Zeit behalte, über die Vorschläge erst in nähere Berathung zu treten.

In dem §. 3 des zwischen dem Magistrat und den Vorsteherinnen der Erziehungsanstalt „Salem", den Damen v. Oertzen und v. Hünerbein, geschlossenen Rezesses ist festgesetzt, daß letztere gegen ein ihnen von der Stadt zu gewährendes zinsfreies Darlehn von 12,000 Thlrn. verpflichtet sind, die Erziehung von 30 ihnen von der Armen-Direktion zu überweisenden Kindern gegen ein monatliches Pflegegeld von 4 Thlr. 20 Sgr. pro Kind zu übernehmen, daß das Pflegegeld aber erst gezahlt wird, wenn dasselbe die Summe von jährlich 600 Thlrn. übersteigt. Wenngleich nun die 12,000 Thlr. vom 31. Januar d. J. von der Stadt gezahlt sind, ist der Magistrat doch der Ansicht, daß die gedachte Verpflichtung erst mit dem Zeitpunkte eintritt, wenn das *neue* für jene Anstalt bestimmte Haus bezogen werden kann, daß dagegen die allerdings geringeren Pflegegeldsätze für die zur Zeit im *alten* Hause von der Stadt untergebrachten Kinder unverkürzt zu zahlen seien. Der Magistrat wünscht nun die Ansicht der Versammlung über die Richtigkeit seiner Auffassung zu hören. Der Referent, Herr **Rabbow**, spricht sich auf Grund der von ihm geprüften aktenmäßigen Vorverhandlungen für die Magistratsansicht aus, wogegen Herr Dr. **Zachariae** die Anschauung des Magistrats als entschieden unrichtig bezeichnet, indem er ausführt, daß es sich nur darum handeln könne, ob „aus Billigkeitsrücksichten" nachträglich von einer Zinsforderung für die Zeit bis zur Vollendung des Neubaues Abstand genommen werden solle. Herr Bürgermeister **Sternberg** vertheidigt die Magistratsansicht, bemerkt indessen, daß die Sache juristisch nicht ganz unzweifelhaft und dies auch der Grund sei, aus welchem der Magistrat die Zustimmung der Versammlung zu seiner Auffassung wünsche. Herr **Gräber** spricht sich ebenfalls für die letztere mit dem Bemerken aus, daß der Neubau wahrscheinlich schon zum November d. J. vollendet sein werde. Nachdem der Referent schließlich auf die Anfrage des Herrn Dr. **Wasserfuhr**, ob denn die Damen v. Oertzen und v. Hünerbein mit der Interpretation des Magistrats einverstanden seien, erwidert, daß dies allerdings der Fall, indem dieselben faktisch außer Stande seien, in dem jetzigen Hause mehr als die dort befindlichen 19 Kinder aufzunehmen, trat die Versammlung der Ansicht des Magistrats bei.

Der Brauereibesitzer Herr Rudolph Rückforth hat bei der Kommission der Gasanstalt den Antrag gestellt, ihm die Abtragung und unentgeltliche Ueberlassung von ca. 500 Schachtruthen Boden von dem Terrain der Gasanstalt zuzugestehen, welchen Antrag der Magistrat unter den von ihm aufgestellten Bedingungen befürwortet. Nach Mittheilung des Referenten, Herrn **Bierbach**, liegt die Genehmigung des Antrages im städtischen Interesse, da die Abtragung der Stadt event. $17\frac{1}{2}$ bis 20 Sgr. pro Schachtruthe Kosten verursachen würde, das Terrain baldigst freigemacht werden muß und die Stadt für den durchaus überflüssigen Boden augenblicklich auch keine Verwendung hat. Herr **Reimarus** wünscht zunächst vom Magistrat darüber Auskunft, ob die Stadt den Boden nicht etwa zur Erhöhung des sogen. schwarzen Dammes oder des projektirten Weges von der Gasanstalt nach Sucrow's Speicher verwenden könne, worauf Herr Stadtrath **Bock** erwidert, daß die Stadt noch hinreichend genug Boden zur Erhöhung beider Wege übrig behalte, welcher Aeußerung auch Herr **Gräber** beipflichtet. Hierauf wurde der Antrag genehmigt.

Zu Bürgermitgliedern der für die Behandlung der Schulversäumnisse in der katholischen Schule neu zu bildenden (13) Schul-Kommission wurden die Herren: Polizei-Assessor Dr. Bautz, Rentier Lüdke (Klosterhof), Eisenbahnbeamter Krebs und Schuhmachermeister Kukulus gewählt.

Bei der Genehmigung des Gesuches des Herrn Schultz, seine Badeanstalt in der Unterwick nach der Oder zu zu vergrößern, ist demselben die Abstumpfung der unteren Ecke der Badeanstalt im Interesse des allgemeinen Schiffahrtsverkehrs zur dritten Bedingung gemacht; nichts desto weniger hat er aber nur das Badehaus abgestumpft, den unter demselben befindlichen Prahm dagegen rechtwinklich hergestellt. Er bittet nun, die Versammlung wolle sich beim Magistrat dafür verwenden, daß von der ihm gestellten Konsensbedingung Abstand genommen werde. Der Referent, Herr **Calebow**, schlägt vor, daß der Petent angehalten werde, zur Erfüllung der ihm gestellten Bedingung nachträglich auch die Abstumpfung des Prahms zu bewirken. Herr **Reimarus** meint zwar, daß die Abschrägung der betreffenden Ecke auf den Verkehr nicht von erheblichem Einfluß sei, hält es aber nichts desto weniger für bedenklich, Ueberschreitungen gegebener Vorschriften im Vertrauen auf die spätere Nachsicht der Behörden ungerügt durchgehen zu lassen und stellt deshalb anheim, das Gesuch dem Magistrat mit dem Ersuchen zugehen zu lassen, Schultz aufzufordern, entweder eine Konventionalstrafe von 25 Thlr. an die Armenkasse zu zahlen, oder aber den Bau in konsentirter Weise abzuändern. Herr Stadtrath **Hempel** empfiehlt pure Ablehnung des Gesuches, indem Schultz geradezu wider besseres Wissen gehandelt habe, auch bereits vom Magistrat und der Königlichen Polizei-Direktion auf frühere Gesuche abschlägig beschieden sei. Die Herren **Keil**, **Grawitz** und Leo **Wolff** halten gleichfalls die Abschrägung der Ecke aus allgemeinen Verkehrsrücksichten dringend erforderlich und wurde bei der Abstimmung sowohl das Gesuch des Petenten als der Reimarus'sche Vorschlag *abgelehnt*, ersteres vielmehr dem Magistrat zur erneuerten abschlägigen Beschreidung überwiesen.

Von den 13 Bewerbern um die vakante Stelle eines Stadtbaumeisters ist keiner vom Magistrat als geeignet anerkannt. Unter denselben befand sich auch der Baumeister **Meyer** aus Berlin, welcher sich auf besonderen Wunsch des Magistrats bei diesem vorgestellt hat, wodurch demselben 8 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. Auslagen erwachsen sind, in deren Erstattung die Versammlung willigt. Ebenso erklärt sich dieselbe damit einverstanden, daß der bisher im städtischen Dienst beschäftigte Baumeister **Heydrich** als zweiter Bautechniker fernerweit diätarisch beschäftigt und seine Remuneration aus dem vakanten Gehalte des Stadtbaumeisters gedeckt werde.

Die Versammlung beschloß bekanntlich in der Sitzung vom 14. Dezember v. J. eine Erhöhung der Schulgeldsätze in den *gymnasialen* Klassen des Stadtgymnasiums vom 1. April cr. ab, hielt auch in der Sitzung vom 11. Januar cr., ungeachtet der versagten Zustimmung des Magistrats, an diesem Beschlusse fest. Nach der jetzt vorliegenden Rückäußerung des Magistrats ist derselbe aber auch noch jetzt nicht geneigt, dem gedachten Beschlusse Folge zu geben, indem er von der Ansicht ausgeht, daß bis jetzt nur gymnasiale Klassen der *provisorischen höheren Lehranstalt* existirten, die verlangte Schulgelderhöhung also ein „Novum" involvire, welches der besonderen Genehmigung der höheren Behörden bedürfe. Die Versammlung dagegen behauptet, daß das neue Stadtgymnasium bereits seit dem 1. Oktober v. J. rechtsverbindlich bestehe, welche Behauptung der Referent, Herr **Lossius**, auf Grund der aktenmäßigen Sachlage auch als entschieden richtig vertheidigt. Er führt zu diesem Behuf an, daß das Provinzial-Schul-Kollegium das für das neue Stadtgymnasium entworfene Statut sowie den Etat genehmigt und die gedachte Lehranstalt vom 1. Oktober v. J. ab ausdrücklich „als Stadtgymnasium" staatlich anerkannt, worauf auch der Magistrat dem Dirigenten der Anstalt hiervon mit dem Bemerken Kenntniß gegeben habe, daß die Bezeichnung „provisorische höhere Lehranstalt" von jenem Zeitpunkte ab aufhöre und fernerhin die Bezeichnung „Stadtgymnasium" (ehem. Raths-Lyceum) eintrete. Diesen Thatsachen gegenüber sagt der Magistrat nun, wie der Referent weiter mittheilt, daß die Erhöhung der Schulgelder immer nur in Verbindung mit der im Etat für das Stadtgymnasium vorgesehenen (bis jetzt allerdings noch nicht eingetretenen) vollständigen Zahlung der Lehrergehälter zur Ausführung kommen könne und verweist ferner auf einen Ministerial-Erlaß vom Dezember v. J., in welchem es heißt, der Herr Unterrichtsminister müsse die erfolgte staatliche Anerkennung der Lehranstalt dahin deklariren, daß das noch nicht vollständig eingerichtete Gymnasium die mit derartigen Lehranstalten verbundenen *staatlichen Berechtigungen* zur Zeit noch nicht erhalten könne. Diesen Erlaß bezeichnet der Referent als vollkommen selbstverständlich, indessen als mit der in Rede stehenden Frage einer Berechtigung der Schulgelderhöhung in gar keinem rechtlichen Zusammenhange stehend. Derselbe gelangt demnächst zur Erörterung der Frage, was nun der Weigerung des Magistrats gegenüber zu thun sei. Der §. 36 der Städteordnung biete zwei Wege, nämlich den der Einsetzung einer gemischten Kommission zur Herbeiführung einer Verständigung über die schwebende Differenz und denjenigen, eine Entscheidung der Regierung anzurufen; keinen dieser Wege könne er indessen der Versammlung zur Beschreitung vorschlagen, da beide keinen sachlichen Erfolg versprächen. Dagegen wolle er den Antrag stellen: „die Versammlung möge unter vollständiger Aufrechthaltung ihrer früheren Beschlüsse wegen Erhöhung des Schulgeldes beschließen, den Magistrat aufzufordern, eine Vorlage darüber zu machen, mit welchem Zeitpunkte er den Etat für das Stadtgymnasium zur Ausführung zu bringen und eine Trennung der Real- und Vorschulklassen vorzunehmen beabsichtige." Dieser Antrag fand nicht den mindesten Widerspruch, wurde vielmehr einstimmig angenommen.

In Folge Beschlusses vom 19. November v. J. schlägt der Magistrat zum Turnplatz für die höheren Schulen einen solchen auf dem Petrihofer Felde belegenen, 3 Morgen großen Platz vor, der 1200 Thlr. Einrichtungs- und jährlich 40 Thlr. Unterhaltungskosten erfordern würde, stellt indessen in Rücksicht darauf, daß nur das Kollegium des Stadtgymnasiums den Platz als geeignet angesehen, das Kollegium der Friedrich-Wilhelmsschule sich dagegen aus mehrfachen Gründen gegen dessen Zweckmäßigkeit ausgesprochen hat, anheim, für jetzt von der Einrichtung dieses Platzes Abstand zu nehmen, umsomehr, als es im Falle der Beseitigung der Festungswerke wohl möglich sei, noch einen näher gelegenen geeigneten Platz zu finden. Herr Dr. **Wasserfuhr** bedauert es lebhaft, daß der Magistrat auf die anscheinend „sehr schwachen" Gründe, welche das Kollegium der Friedrich-Wilhelmsschule angeführt, ein so erhebliches Gewicht legt und dadurch eine von der Versammlung angeregte Verbesserung wiederum, so zu sagen, in's Wasser falle. Er macht den Vorschlag, die Versammlung möge erklären, daß sie keinen Grund absehe, von ihrem Beschlusse abzugehen. Nachdem Hr. Dr. **Sievert** die mehrfachen Uebelstände des jetzigen Turnplatzes auf Torney geschildert, Herr Leo **Wolff** und Herr Stadtschulrath **Balsam** den Magistrats-Antrag befürwortet und Herr **Weyher** die Beibehaltung des alten Turnplatzes empfohlen, wurde ein Antrag des Herrn **Grawitz**, den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung zum Herbst d. J. eine neue Vorlage in dieser Angelegenheit zu machen, angenommen.

In der Hausbesitzer-Serviskasse ist durch größere Ausgaben pro I. Semester v. J. ein Defizit von 401 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. erwachsen, zu dessen Deckung event. eine besondere Repartition auf die Hausbesitzer nothwendig sein würde. Da die Ausmiethungskosten nun bekanntlich vom 1. Juli v. J. ab auf die Kämmereikasse übernommen sind, genehmigt die Versammlung nach dem Antrage des Magistrats und der Finanz-Kommission, daß jenes Defizit, für welches durch die erfolgte Zuführung einer Summe von 449 Thaler 7 Sgr. 3 Pf. aus der Zeit der Mobilmachung, Seitens der Servis- an die Kämmereikasse, Deckung vorhanden ist, aus der letzteren gezahlt werde.

Dem Herrn **Schmiede-Wendorf**, welcher in den Jahren 1867—69 die städtischen Straßenreinigungsfuhren kontraktlich zu besorgen hatte, wird für außerkontraktlich geleistete Fuhren eine Vergütigung von 42 Thlr. 5 Sgr. und für die Abfuhre des Unraths aus den im Laufe seiner Pachtzeit neu hinzugekommenen Straßen Pauschquantum von 100 Thlr. bewilligt.

Vom Magistrat war noch ein dringlicher Antrag wegen Feststellung des Stadthaushalts-Etats pro 1870 eingegangen. Derselbe ist sämmtlichen bei der Etatsberathung von der Versammlung gefaßten Beschlüssen beigetreten und hat die danach nöthigen nachträglichen Einstellungen in den Etat bewirkt. Er theilt gleichzeitig mit, daß der Antrag wegen Untersuchung der Baubedürftigkeit der städtischen Straßen der Bau-Deputation zur näheren Erwägung überwiesen werden soll und daß er über verschiedene andere Hauptpunkte, welche bei der Debatte über den Etat zur Sprache gekommen, später detaillirte Auskunft geben werde. Der Etat schließt nach kalkulatorischer Feststellung beim **Ordinarium** in Einnahme und Ausgabe mit 702,403 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und einen Ueberschuß von 11,582 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., beim **Extraordinarium** mit 123,327 Thlr. 14 Sgr. ab und bleiben durch Anleihe zu decken 24,882 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. Das Büreau der Versammlung wurde autorisirt, Namens derselben den so festgestellten Etat zu vollziehen.

— Im Kasino-Saale spielte gestern vor zahlreicher Gesellschaft das Florentiner Quartett (Jean Becker.) Wer für höhere Musik, namentlich für Streichquartette Sinn hat, und solcher giebt es, Dank den Wild'schen Quartetten, welche den Sinn dafür angeregt haben, in Stettin viele, der versäume einen solchen Abend ja nicht; er wird einen reichen Genuß davon haben. Die erste Geige ist in dem obigen Quartette unstreitig das herrschende und leitende Instrument, die anderen Instrumente begleiten meist nur, und treten selten melodieführend hervor. Die erste Geige wird aber auch in diesem Quartette in einer Weise geführt, daß gestern Techniker wie Theoretiker, Virtuosen wie Kunstenthusiasten mehrfach zum stürmischsten Beifalle hingerissen wurden. Erst schmelzend, dahin sterbend, kaum hörbar, schwillt dann der Ton zu einem lebenskräftigen, festen und kernigen Striche an, hüpft dann wieder tändelnd und scherzend in leichtester, neckischster Weise einher und wird plötzlich ernst und majestätisch, oder im Adagio innig bewegt und das Gemüth bis in die tiefsten Tiefen ergreifend. Doch wer kann in Worten beschreiben, wie die Töne malen und im Herzen anklingen. Nur wer selbst gehört hat, der kann empfinden und verstehen, was wir in Worten sagen wollen.

— Dem Pr.-Lt. a. D. v. Goltberg, zuletzt bei der Inf. des 2. Bats. (Stolp) 4. pomm. Landw.-Regts. ist der Char. als Hauptm. verliehen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Kreisgerichts-Direktor **Havenstein** zu Wollstein in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Stargard in Pommern zu versetzen.

— Der Umstand, daß in einer Waschküche auf dem Grundstück des Kaufmanns Darmer, Junkerstraße Nr. 9, gestern Abend ziemlich starkes Feuer gemacht war, so daß starker Rauch und Flammen aus dem Schornstein emporstiegen, hatte zu der irrthümlichen Annahme geführt, daß dort ein Brand ausgebrochen sei, in Folge dessen die Feuerwehr zwischen 7 und 8 Uhr an Ort und Stelle erschien, ohne daß es indessen deren Thätigkeit bedurfte. Auf dem Hinwege ereignete sich der Unfall, daß in der Frauenstraße vor dem Stadrath Runge'schen Hause, welche Stelle bei der jetzigen Glätte in Folge ihrer erheblichen Senkung nach den unterhalb gelegenen Straßen von Fuhrwerken nur mit Vorsicht passirt werden kann, ein Wasserwagen der Feuerwehr umschlug und an demselben ein Rad zerbrach, für welches erst aus dem Depot Ersatz geschafft werden mußte, ehe die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

Stargard, 22. Februar. Die Deputation des Vereins der Kaufmannschaft, welche in Angelegenheit des Eisenbahn-Ueberganges nach Berlin gewesen ist, hat in persönlicher Audienz dem Herrn Handelsminister v. **Itzenplitz** ihr Anliegen vortragen dürfen und hat dieser, unter Entgegennahme der bezüglichen Denkschrift die Prüfung jener Angelegenheit zugesagt. — Dem Herrn Erzpriester **George** ist Namens der hiesigen katholischen Gemeinde von den drei ältesten Mitgliedern derselben als Zeichen dankbarer Anerkennung für sein zwölfjähriges, um die hiesige katholische Gemeinde verdienstvolles Wirken ein prächtiges Oeldruckbild und ein geschmackvoller Regulator überreicht. Die Versetzung des Herrn Erzpriesters George, welcher in seiner Gemeinde beliebt ist und in weiteren Kreisen allgemeine Achtung genießt, verursacht der katholischen Gemeinde einen schmerzlichen Verlust.

Stralsund, 22. Februar. Stralsund und die ganze alte Hansa feiert in diesem Jahre einen merkwürdigen Gedenktag: den des Stralsunder Friedens von 1370, des glorreichsten Friedens, welchen die Hansa jemals abgeschlossen hat. Der Krieg gegen Waldemar den Großen, König von Dänemark, und König Hakon von Norwegen ward 1367 auf dem Hansetage in Köln beschlossen. Die Städte der Nordsee und der Ostsee vereinigten ihre Macht, vor der Waldemar aus seinem Reiche floh, und schon 1369 hatten die Städte nach der Eroberung Kopenhagens ihre Feinde so weit gedemüthigt, daß der dänische Reichsverweser Henning von Pudbusk, begleitet von 25 der vornehmsten Dänen, in Stralsund erschien, um von der Hansa Frieden zu erbitten. Die nordischen Reiche mußten nicht nur ausgedehnte Handelsfreiheiten bewilligen, sondern auch den Hansestädten eine Art Oberhoheit einräumen. (Vergleiche Bruchstücke aus der Geschichte der Stadt Stralsund von A. T. Kruse und dessen „Sundische Studien".) Die große, noch auf dem Rathhause von Stralsund vorhandene Friedens-Urkunde wurde am Tage nach Himmelfahrt, 23. Mai 1370, ausgefertigt. Es ist in Anregung gebracht, diesen 500jährigen glorreichen alten Gedenktag auf festliche Weise zu begehen, und Bürgermeister und Rath von Stralsund haben sich nicht abgeneigt erklärt. Es würde namentlich wohl für die norddeutsche Marine angezeigt sein, dieses Andenken an die alte deutsche Seeherrschaft zu verherrlichen.

Cöslin, 21. Februar. Die Sammlung für die Abgebrannten in Havelberg hat hat 26 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Sgr. ergeben, welche heute abgesandt sind. — Ein Einwohner aus Schwessin, welcher hier am Sonnabend den Wochenmarkt besucht hatte, wurde Sonntag früh an der Landstraße erfroren gefunden. Die angestellten Wiederbelebungssuche hatten keinen Erfolg.

Vermischtes.

Bremen. Die „Erste deutsche Nordsee-Fischerei-Gesellschaft" hat einen ihrer 16 Fischkutter verloren. Er stieß in der Wesermündung auf den Grund und sank. Die Mannschaft nahm der Lootsenkutter von Geestemünde auf.

Wollbericht.

Breslau, 12. Februar. Der Verkehr in der abgelaufenen Woche war ein wenig regerer als in der Vorwoche und haben die Umsätze die Höhe von ca. 1000—1200 Ctr. erreicht. Ein großer Theil davon bestand in russischen Wollen, sowohl Rücken- wie Fabrikwäsche. Nächstdem handelte man auch in schlesischen, posenschen, polnischen und ungarischen Einschuren, sowie schlesischen Gerberwollen. Käufer waren Fabrikanten aus Hessen, Sagan und anderen schlesischen Fabrikorten, sowie hiesige und österreichische Kommissionäre und Händler. Preise gedrückt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Februar. Wetter bewölkt. Temperatur — 2° R. Morgens — 7° R. Wind NW.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer $51\frac{1}{2}$—$52\frac{1}{2}$ Rt., besserer $53\frac{1}{2}$—$55\frac{1}{2}$ Rt., feiner $55\frac{1}{2}$—$58\frac{1}{2}$ Rt., feinster $59\frac{1}{2}$ Rt., bunter poln. 53—55 Rt., 83—85pfd. gelber Frühjahr 60, $59\frac{3}{4}$ Rt. bez, 60 Br., per Mai-Juni $60\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni-Juli $61\frac{1}{3}$ Rt. Br. u. Gd.

Roggen ruhig, per 2000 Pfd. loco 75- bis 76pfd. $36\frac{1}{2}$—$37\frac{1}{2}$ Rt., 79pfd. $40\frac{1}{2}$ Rt., 80pfd. $41\frac{1}{2}$ Rt., 82pfd. $42\frac{1}{2}$ Rt., 83pfd 43 Rt., per Frühjahr $41\frac{1}{4}$, 41 Rt. bez. u. Gd., per Mai Juni $41\frac{3}{4}$ Rt. Br., Juni-Juli $42\frac{1}{2}$ Rt. Br., $42\frac{1}{4}$ Gd.

Gerste per 1750 Pfd. loco pomm. $31\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer wenig verändert, per 1300 Pfd loco 23—25 Rt., 47- bis 50pfd. per Frühjahr $25\frac{1}{4}$ Rt. Gd, per Mai-Juni $25\frac{3}{4}$ Rt. Gd.

Erbsen still, per 2250 Pfd. loco Futter- 40—42 Rt., Koch- 43—44 Rt., Victoria- feuchte 44 Rt. bez., sonst 50—53 Rt., Frühjahr Futter- $43\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Winterrübsen per 1800 Pfd. September-Oktober 95 Rt. bez. u. Gd.

Petroleum loco $8\frac{1}{6}$ Rt. Br., per Februar-März $8\frac{1}{6}$ Rt. Br. u. Gd., September-Oktober $7\frac{7}{12}$ Rt. Br.

Rüböl behauptet, loco $12\frac{11}{12}$ Rt. Br., per Febr.-März u. März-April $12\frac{5}{6}$ Rt. Br., September-Oktober $12\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß $14\frac{7}{24}$ Rt. bez., per Februar-März $14\frac{1}{3}$ Rt. Br., Frühj. $14\frac{5}{8}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez, Mai-Juni $14\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli 15 Rt. nom., Juli-August $15\frac{1}{3}$ Rt. Br. u. bez., August-September $15\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen $59\frac{3}{4}$, Roggen 41, Rüböl $12\frac{5}{6}$, Spiritus $14\frac{1}{3}$.

Landmarkt.

Weizen 50—59 Rt., Roggen 38—43 Rt., Gerste 29—34 Rt., Hafer 23—26 Rt., Erbsen 39—43 Rt., Heu 10—$17\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Centner, Stroh per Schock 6—8 Rt., Kartoffeln 11—13 Rt.

Ein Eisenbahnabenteuer.

Erzählt
von
A. Cosmar.
(Fortsetzung.)

So fuhren sie in den Tunnel ein, und bald umgab eine undurchdringliche Finsterniß die Fahrenden. Im selben Augenblick fühlte Helene auf ihrer Schulter eine Hand, die heftig zitterte, ein Kopf näherte sich dem ihrem, und ein Männerbart berührte ihre Wange. Sie stieß einen Schrei aus, der aber unter dem Gerassel des Zuges ungehört verhallte. — Mit einer schnellen Bewegung rückte sie dem Fenster zu — die Hand auf ihrer Schulter machte eine Bewegung, um sie zurückzuhalten, während der sie beängstigende Kopf ihr folgte. Da fuhr sie rasch mit ihrer rechten Hand nach ihrer Schulter, aber diese Hand hielt das Messer, dessen sie sich beim Aufschneiden der Blätter bedient hatte. Ein Schmerzensschrei dicht an ihrem Ohre, und sie fühlte sich zugleich wie von einem Alp befreit.

Dies Alles war das Werk einer Minute gewesen. Jetzt drangen wieder die ersten Lichtstrahlen in das nächtliche Dunkel, das sich schnell zum vollen Tage entwickelte.

„Helene, was ist Dir? Du bist ja bleich wie eine Sterbende? fragte besorgt die Majorin, und fügte fast aufschreiend hinzu: „Was ist das? — ein frischer Blutstropfen auf Deinem Kleide!"

Die Mitfahrenden wurden aufmerksam, alle Köpfe wandten sich nach dem jungen Mädchen.

„Es ist nichts von Bedeutung," liebe Mama, stotterte Helene.

„Also doch etwas? ich bitte, ich beschwöre Dich mein Kind, sage, was Dir geschehen ist?" bat die geängstigte Mutter.

Da streifte Helene mit einer raschen Bewegung ihre linke Hand über die rechte, und sie der Mutter hinhaltend, sagte sie: „Ich bin ungeschickt gewesen, habe mich in der Dunkelheit etwas mit dem Messer verletzt." — Das Blut rann ihr über die Hand, und die Majorin zog schnell ihr Tuch aus der Tasche, um die Wunde damit zu verbinden. Während dieser Beschäftigung wagte Helene einen scheuen Blick um sich zu werfen. Der Unbekannte war verschwunden, war vermuthlich noch in der Dunkelheit durch die Thür entschlüpft und hatte sich in die erste Wagenklasse, welche ganz unbesetzt gewesen, geflüchtet.

Der Stuttgarter Bahnhof war bald erreicht, noch einmal blickte Helene zurück, sie sah auch jetzt den Fremden nicht. Gedankenvoll schritt sie an der Seite ihrer Mutter dahin, die oftmals besorgt sie anblickte und theilnehmend fragte, ob ihre Hand schmerze. Das junge Mädchen kämpfte im Stillen mit sich, ob sie den kleinen Vorfall im Eisenbahnwagen ihrer Mutter mittheilen sollte; ein ihr unerklärliches Gefühl hielt sie davon ab; sie sehnte sich nach ihrem nächtlichen Lager, um in Ruhe mit sich Rath halten zu können über die wunderbare Stimmung, die plötzlich über sie gekommen war und von der sie noch nicht den rechten Grund finden konnte. Sie schützte, in ihrer Wohnung angelangt, große Müdigkeit vor und suchte nun frühzeitig ihr Bett. Die Majorin war ganz ein Gedanke geworden. Sie ging in der Hoffnung auf das baldige Wiedersehen ihrer Freundin auf.

Helene schloß fest ihre Augen, doch senkte ihre Lider kein erquickender Schlaf.

„Wer mag der Unbekannte sein? Habe ich denn wirklich etwas gethan, was sein unanständiges Betragen gegen mich rechtfertigen könnte? Ist es denn auch möglich, daß Er es war? Er mit den ausdrucksvollen Zügen, der edlen Haltung, dem Adel in seiner ganzen Erscheinung?"

Solche Fragen wiederholte sie sich unaufhörlich, und sie würde ein Jahr ihres Lebens darum gegeben haben, wenn sie auf einen Andern den Verdacht, ihr in der Dunkelheit einen Kuß rauben zu wollen, hätte lenken können. Allein der Fremde war der Einzige unter den Mitfahrenden gewesen, der, als es wieder hell um sie wurde, fehlte; nur Er und kein Anderer konnte die Frevelthat verübt haben. Dies erste Geheimniß, welches Helene vor ihrer Mutter verbarg, brannte ihr wie Feuer auf dem Herzen, sie wollte und mußte einen Grund finden, um ihr Verschweigen zu einer Pflicht zu machen.

„Wenn ich ihn gefährlich verwundet hätte? so gefährlich, daß seine Hand für die Lebensdauer unbrauchbar geworden wäre? Wenn ich ihm die Pulsader zerschnitten, und man aus dem Koupé eine Leiche getragen? Bei diesem Gedanken erstarrte das Blut in den Adern des geängstigten Mädchens, das nicht müde wurde, sich in die qualvollsten Phantasieen hinein zu denken. Sie hatte nun wenigstens einen Grund gefunden, der das Verschweigen des Geschehenen ihr zur Pflicht machte.

Wie würde die arme, ohnehin hart geplagte Mutter sich beunruhigen? nein, ich kann es nicht über das Herz bringen, jetzt, wo ihr endlich einmal in dem Wiedersehen der Freundin, eine Freude geboten wird, sie ihr zu trüben, lieber will ich meine Angst und meine Sorgen allein tragen, dachte sie weiter, habe ich in meiner Selbstvertheidigung ein Unglück angerichtet, so hat die Nothwehr mich dazu gezwungen, ich werde noch ein paar Tage schweigen, und abwarten, ob kein mysteriöses Eisenbahnereigniß in die Oeffentlichkeit dringt. Unter solchen Gedanken schlief Helene endlich ein, aber grauenvolle Träume traten nun an die Stelle ihrer wachen Selbstquälereien. Der Postbote brachte ihr ein Kistchen, es trug die Signatur Berlin, und konnte nur von der Tante Gertrud sein. Freudig öffnete sie es, und zog eine blutige Hand heraus. Sie stieß einen gellenden Schrei aus und erwachte in den Armen ihrer Mutter, welche die Langschläferin schon zu verschiedenen Malen geweckt hatte.

IV.

Das Wiedersehen.

Die Majorin hatte nicht sonderlich Zeit, sich mit der Tochter zu beschäftigen, sie mußte zur Tante eilen, um sich für den Nachmittag frei zu machen, wo möglicher Weise die Freundin ankommen konnte. Sie hatte sich in ihrer Vermuthung nicht getäuscht. Gegen Abend hielt eine Droschke vor der Thür, eine Dame stieg aus, und mit Windeseile waren Mutter und Tochter zur Thür hinaus, die Treppe hinunter, an deren erster Stufe zwei alte Freundinnen nach zehnjähriger Trennung sich in den Armen lagen und laut vor Freude weinten.

Oben im Zimmer angelangt, blickte die Majorin nach der Thür und dann ihrer Freundin forschend in die Augen.

Die Geheimräthin erwiederte auf die stumme Frage: „Eigentlich wollte ich nicht allein kommen, denke Dir den fatalen Zufall."

Die Majorin erbleichte, und Tante Gertrud fuhr in ihrer Erzählung fort.

Felix war mit mir von Berlin abgereist; in Frankfurt angelangt, wollte mich die Schwester, wie ich Dir geschrieben habe, nicht fortlassen, doch mein Sohn hatte mit einigen Freunden verabredet, an einem bestimmten Tage in Stuttgart zusammentreffen zu wollen, und er fuhr daher allein weiter. Mir war das eigentlich lieb," fügte sie mit einem Kniff in den Arm der Freundin hinzu, denn ich wollte, hier angelangt, gleich eine eigene Wohnung finden, die Felix inzwischen besorgen konnte. Ich hatte meinem Sohne die Stunde meiner Ankunft gemeldet, war daher auf's Höchste überrascht, ihn nicht auf dem Bahnhof zu sehen. Ich fahre nach der mir brieflich gemeldeten Wohnung und denke Dir —"

„Nun?" fragte die Majorin in peinvoller Spannung.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Abgebrannten in Havelberg

ist ferner bei uns eingegangen: Herr Pastor Kopp in Neuwarp 1 Rtl.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Kämpny mit dem Eisenbahn-Sekretär Herrn Leopold Liß (Stargard—Stolp).

Geboren: Ein Sohn: Herrn W. Dittmer (Stettin). — Herrn F. Brulow (Stettin). — Herrn Krämer (Rogzow). — Eine Tochter: Herrn Richter (Neuendorf). —

Gestorben: Frau Agnes Mews geb. Kuhse (Stettin). — Frau Louise Weber geb. Bödker (Stettin). — Frau Sophie Fischer geb. Schütt (Barth). — Fräul. Emilie Ladewig (Seefeld). — Tochter Marie des Herrn Braemer (Stralsund).

Bekanntmachung.

Am 10. März d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf der Berlin-Stettiner Chaussee in den Stationen $17_{,80}$ — $17_{,18}$ 148 Stück Pappeln an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Stettin, den 21. Februar 1870.

Der Bau-Inspektor.
gez. **Thoemer.**

Subhastations-Patent.
Nothwendiger Verkauf.
Schuldenhalber.

Das dem Rittergutsbesitzer **Alexander Krüger** zu Mürbenfelde gehörige, in dem Arnswalder Kreise belegene und Band 27, Seite 1, Nr. 42 des Hypothenbuchs für die Rittergüter eingetragene Vorwerk Mürbenfelde, ehemals Pertinenz des Schloßguts Neuwedell mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von $2537_{,18}$ Morgen, nach einem Reinertrage von 525 Rtl. 7 Sgr. 10 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 104 Rtl. zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 7. März 1870, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 16. März 1870, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Friedeberg N/M., den 14. Dezember 1869.

Königliches Kreis-Gericht,
I. Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Posener Kreise belegene adlige Rittergut Góra, sowie die in dem Dorfe Góra belegenen bäuerlichen Grundstücke Nr. 20 und 22, deren Besitztitel auf den Namen

1) des Rittergutsbesitzers **Traugott Walz,**
2) des Rentier **Joseph Gundermann,**

berichtigt stehen, und welche mit einem Flächeninhalte von $1800_{,58}$ Morgen resp. $47_{,61}$ Morgen und $47_{,61}$ Morgen der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuern Reinertrage von 2058 Rtl. 22 Sgr. 9 3/5 Pf., resp. 59 Rtl. 23 Sgr. 1 1/5 Pf. und 49 Rtl. 6 Sgr. 7 1/5 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 320 Rtl. resp. 20 Rtl. und 15 Rtl. veranlagt sind, sollen Behufs Theilung im Wege der nothwendigen Subhastation

am Mittwoch, den 27. April 1870, Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts, im Geschäftszimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 6. Februar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Buddee.

Preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Aktien-Capital 5,000,000 Thlr.
Reserven 400,000 Thaler.

Im Auftrage obiger Gesellschaft nehmen wir Anträge auf Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Subhastations-Ausfall an.

Gleichzeitig halten wir 4% Hypotheken-**Prämienscheine** a 100 Rtl., welche durch ihre hypothekarische Sicherheit und durch einen **alljährlich steigenden** Einlösungspreis sich vor anderen Papieren auszeichnen und jederzeitig kündbar sind, zum Nennwerth bestens empfohlen.

Die General-Agentur für Pommern.
Gebr. Lomnitz in Stettin.

---

157. Frankfurter Lotterie.

Die Erneuerung zur 5. Klasse ist planmäßig bis zum 28. d. Mts. zu bewirken.

Erneuerungs-Betrag v. Viertel Loos 2 Thaler 10 sgr.

Hermann Block.

Neuester Verlag von J. G. Findel in Leipzig.

Findel, die Schule der Hierarchie und d. Absolutismus in Preußen. Vertheidibung des Frei-Mauererbundes wider die Große Landesloge in Berlin. 9 Sgr.

Maaß, Dr. M., die Religion des Judenthums und die polit.-socialen Prinzipien des Jahrhdts. Zur Kritik der Philippson'schen Resolution. — 15 Sgr.

Rittershaus, Emil, Freimaurer-Dichtungen. (Zu Gunsten der Centralhilfskasse des Vereins d. Mr.) br. 10 Sgr.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 25. Februar cr., Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, Pelzerstraße 21, mahagoni und birkene Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Haus- und Küchengeräth,

um 11 1/2 Uhr einige Goldsachen, Schuhmacherhandwerkszeug, ein Ladenspind, Lederwaaren, Herren-, Damen-, Kinderstiefel und Schuhe in Leder u. Filz

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Allerneueste Riesen-Marmont-Kartoffel

ist die ertragreichste aller Kartoffelsorten, liefert pro Morgen 300 Ctr. Die Knollen wiegen trotz des hier sehr heißen und trockenen Sommers, welcher auf die Kartofferrnte sehr ungünstig einwirkte, meist 3/4 bis 1 1/2 Pfd.; während in günstigen Jahren Früchte von 3 und 4 Pfund keine Seltenheit sind. Für Brennerei und Wirthschaft höchst empfehlenswerth. Ich erlasse 100 Zoll-Pfund zu 5 Rtl., weniger in demselben Verhältniß. Verpackung zweckmäßig und billig. Versendungen bei frostfreier Witterung und werden geneigte Aufträge recht frühzeitig erbeten.

Achelstadt b. Erfurt.

Ludwig Huck,
Samen- und Pflanzen-Handlung.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines Arbeitshauses in der hiesigen Strafanstalt sollen circa

357 Mille Mauersteine 2. Klasse, 1 7/10 Mille Dachsteine, 4 2/10 Mille Chamottsteine, 380 Tonnen Wolliner Kalk, 110 Tonnen Rüdersdorffer Kalk, 40 Tonnen Cement, 3 Tonnen Gyps, 26 1/2 Schock ungeschältes Putzrohr, 92 Pfd. Rohrdrath, 74 Mille Rohrnägel, 11 1/2 Mille Drathstifte, zu 5 Zoll Länge, 3 1/2 Mille Drathstifte zu 4 1/2 Zoll Länge, 9 Mille Drathstifte, zu 3 1/2 Zoll Länge, 8962 Pfd. gewalztes Eisen und 1111 Pfd. Schmiede-Eisen

in verschiedenen Dimensionen im Wege der Submission beschafft werden und sind desfalsige portofreie Submissions-Offerten unter Beifügung von Proben bis zum

11. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

an uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können täglich in unserer Registratur eingesehen werden, auch wird davon Abschrift gegen Erstattung der Kopialien-Gebühren ertheilt.

Naugard, den 15. Februar 1870.

Königliche Direktion der Straf-Anstalt.

Zuchtmarkt für edlere Pferde in Neubrandenburg.

Der diesjährige Zuchtmarkt findet am

18., 19. und 20. Mai

in **Neubrandenburg** statt und ist mit einer Verloosung von Equipagen, Pferden und Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien, welche am

20. Mai

statthaben wird, verbunden.

Der Absatz, welchen die Züchter auf dem diesjährigen Markt in sehr befriedigender Weise gefunden haben, wird auf dem diesjährigen Markt noch dadurch vermehrt werden, daß eine große Zahl auswärtiger Händler und Pferdeliebhaber, insbesondere auch Gestütsvorsteher ihre Betheiligung fest zugesagt haben und daß

100 Pferde,

nämlich:

1. ein Viererzug,
2. zwei Züge zu je zwei Pferden,
3. vier Paar Wagenpferde,
4. vier Paar Ackerpferde,
5. sechsundsiebenzig Reitpferde, Wagenpferde und Ackerpferde leichteren und schwereren Schlages,

welche zu Gewinnen für die Verloosung bestimmt sind, **von dem Comité auf dem Zuchtmarkt angekauft werden sollen.**

Anmeldungen werden **bis zum 1. April d. J.** an die Adresse des unterzeichneten Comité-Mitgliedes erbeten und müssen mit **sofortiger Einzahlung des Standgeldes** (4 Thlr. pro Pferd) verbunden sein, wenn sie Berücksichtigung finden sollen. Dieselben werden am einfachsten per Einzahlung auf Postkarte mit der Bezeichnung „Zuchtmarkt" beschafft. Für **angemeldete** Hengste wird ein Kastenstand ohne Preiserhöhung geliefert; auf Verlangen wird für je fünf Pferde resp. je zehn Pferde ein verschließbarer Stall zur alleinigen Disposition gestellt. Erwünscht ist die Anmeldung eingefahrener Züge mit Angabe der Zahl der Pferde.

Nach dem 1. April finden Anmeldungen nur noch insoweit Berücksichtigung, als Stände frei sind.

Stall-Ordnung, Preis-Courant der Fourage und Anweisungen auf die Stände werden nach dem 1. April auf die Anmeldungen expedirt werden.

Neubrandenburg, den 14. Februar 1870

Das Comité.
gez. **M. Loeper,** Adv.

Bukarester 20 Frcs. = 5 1/3 Thlr. Prämien-Anleihe,

jährlich 6 und 4 Ziehungen, **nächste Ziehung 1. März.**

Sachsen-Meiningensche 7 Fl. = 4 Thlr. Prämien-Anleihe,

jährlich 3 und 2 Ziehungen offeriren zum billigsten Kourse

Ludewig & Dürr,
Reifschlägerstr. 16.

Wichtig für Bücherfreunde!

Unter Garantie für neu, complet, fehlerfrei, zu herabgesetzten Spottpreisen.

Hogarths Bilder mit der Lichtenberg'schen Erklärung mit circa 100 Stahlstichen Prachtband $3\frac{1}{2}$ Thlr. **Hamburger Novellen,** pikant, interessant, 3 Bde., 25 Sgr. **Zschokke's** humor Novellen, 3 Bde., 42 Sgr. Rafael-Album mit 24 prachtv Photographien Rafaelscher Meisterwerke, elegant geb. mit Goldschnitt $2\frac{1}{2}$ Thlr. **Sophie Schwartz,** Romane aus dem Schwedischen, 118 Bände, 3 Thlr. 28 Sgr. **Feierstunden,** in 100 ausgewählten Erzählungen. Romanen, Novellen rc. 2 Bde. Quart mit vielen Illustrationen, sehr eleg., 48 Sgr. Dr. Heinrich, vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, 1 Thlr. Die Fortpflanzung des Menschen und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechten mit 24 saubern Abbild., 45 Sgr. 1) **Lessing's** Werke, eleg. schöne Oktavausg. 2) **Körners** sämmtl. Werke, Prachtband. 3) **Eduard Duller's** Gedichte. Pompöser Prachtband mit Goldschnitt. Alle drei Werke zus. 2 Thlr. **Bibliothek** deutscher Original-Romane, 10 dicke Bde., gr. Oktav. Ladenpreis 15 Thlr. nur 35 Sgr. Malerische **Naturgeschichte** der 3 Reiche, 750 Seiten Text mit 330 prachtvoll kolor. Kupfern, Prachtband, 50 Sgr. **Boz** ausgewählte Romane, 43 Bände, 40 Sgr. Casanova's Memoiren, vollständigste deutsche illustrirte Ausgabe, 18 Bde. Oktav 5 Thlr. **Das malerische Rheinland,** 400 Seiten stark, mit 100 feinen Abbild. 1 Thlr. 1) **Cooper, Capt. Marryat** u. **Ferry's** ausgewählte Romane, 34 Bd. 2) Die Kaiserbrüder, historischer Roman, 4 Bde. gr. Oktav, 1200 Seiten stark, (einer der schönsten historischen Romane der Neuzeit). Ladenpreis 5 Thlr. Alle 3 Werke zus. 2 Thlr. **Walter Scott's** Romane deutsch, elegante Ausgabe, 108 Bände, $4\frac{1}{2}$ Thlr. **Mythologie illustrirte,** aller Völker, 10 Bände mit mehreren 100 Abbildungen 35 Sgr. Das siebenmal versiegelte Buch der größten Geheimnisse 1 Thlr.; Abenteuer des Chevalier **Faublas,** vollständigste Ausgabe, zwei Bände groß Oktav, 2 Thlr. Grecourts Gedichte, 1 Thlr. **Eugen Sue's Romane,** hübsche deutsche Kabinetsausgabe, 128 Bde., nur 4 Thlr. 1) **Flygare-Carlen's** ausgewählte Romane, 28 Bdchn. 2) Spanien und Portugal, malerisch-historische Beschreibung der Pyrenäischen Halbinsel mit **12** Prachtstahlstichen. Beide Werke zus. 2 Thlr. Das weltberühmte **Düsseldorfer Künstler-Album.** Prachtkupferwerk ersten Ranges mit den vielen Kunstblättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) nebst erklärenden Text. Quarto. Pompöser Prachtband mit Goldschnitt $2\frac{1}{2}$ Thlr. **Der illustrirte Hausfreund,** Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 2 Bd. mit 140 saubern Stahlst. und Illustrationen. 1869 nur 18 Sgr. **Geschichte der Kriege Preußens gegen Oesterreich** von 1740 bis 1866. 20 Theile, gr. Oktav mit 20 Stahlst. 35 Sgr. **Tetzner,** Geschichte Preußens von Anfang bis auf die neueste Zeit. 3 Bde., 1300 Seiten stark, mit 23 prachtvollen Stahlst. 35 Sgr. **Willibald Alexis** Romane 6 Bde., gr. Oktav, Ladenpreis $10\frac{1}{2}$ Thlr., nur 45 Sgr. **Der große deutsche Anekdotenschatz** in 1000 humorist. Anekdoten, Erzählungen, Gedichten, Puffs rc. 10 Bände, gr. Oktav 1 Thlr. **Friederike Bremer,** ausgewählte Romane, 39 Theile 40 Sgr. **Capt. Chamier's** sämmtl. beliebte Seeromane. 6 Bde., Oktav, 1 Thlr. **Capt. Wilson's** sämmtliche beliebte Seeromane. 6 Bände, 1 Thlr. **Ostindien,** malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils, großes Prachtwerk mit 24 Prachtstahlstichen 1 Thlr. **Bibliothek historischer Romane** der besten deutschen Schriftsteller, 12 dicke, große Bände Oktav, Ladenpreis 18 Thlr., nur 45 Sgr. **Die Justizmorde aller Länder,** interessant erzählt. 20 Theile, gr. Oktav mit sehr vielen Illustrationen, 1 Thlr. Enthüllungen aus Klöstern aus der neueren Zeit 10 Sgr. Polizeigeheimnisse und der Jesuit. Höchst interessanter Roman aus der Neuzeit. 5 Bde. 1 Thlr. **Frauenschönheiten.** Beontés de femmes, mit 24 brillanten Photographien von Frauengruppen in reizendsten Positionen, elegant gebunden, mit Goldschnitt 3 Thlr. Neuer Venusspiegel mit Kupfern (versiegelt) 1 Thlr. **Schönheits-Album,** 24 Potographien von Frauengruppen in reizendster Stellung, sehr elegant, 2 Thlr. Die Kunstschätze Berlins, Prachtwerk mit 24 Photographien, eine Auswahl aus den Königl. Kunstanstalten Berlins, eleg. geb. mit Goldschnitt $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Musikalien.

Der musikalische Hausfreund. Festgabe für geübte Spieler, 12 elegante Salon-Compositionen enthaltend, 1 Thlr. **Großes Hamburger Tanz-Album,** das größte existirende, 60 Seiten stark, 1 Thlr. **Walzer-Album,** 6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godfrey, Faust rc. enthaltend, 1 Thlr. — **Opern-Album,** brillant ausgestattet, 6 Opern enth. nur 1 Thlr. — 30 der neuesten beliebtesten **Tänze,** einzeln $2\frac{1}{2}$ Sgr., zus. nur 1 Thlr. Die beliebtesten **Opern** der Gegenwart: Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Hugenotten, Troubadour, Traviata, Freischütz, Blaubart, Rigoletto, Faust, Martha. Alle 12 zusammen nur 3 Thlr. — 12 der beliebtesten **Salon-Compositionen,** für Piano von Ascher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy, Richards u. s. w. Ladenpreis 4 Thlr. nur 1 Thlr. — **Jugend-Album,** 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, 1 Thlr. — **Festgabe auf 1870,** Brillantes Festgeschenk für Jedermann 1 Thlr. **Tanz-Album auf 1870.** 25 Tänze enthaltend, mit elegantem Umschlag 1 Thlr. — **50 leichte Tänze** für Violine zusammen 1 Thlr., dieselben mit Clavierbegleitung (Orchester-paristen) 1 Sgr. — **Des Pianisten Hausschatz,** 12 brillante Original-Compositionen von den beliebtesten Componisten: Godfrey Kafka, Richards, Ascher u. s. w., Ldprs. 4 Thlr. nur 1 Thlr. 64 der beliebtesten Ouverturen von Mozart, Weber, Rossini, Bellini, Donizetti, Beethoven rc. Alle 64 zus. nur 3 Thlr. **Mozart's** und **Beethoven's** sämmtliche (54) Sonaten. Große Prachtausgabe, zus. nur 2 Thlr. **Mozart's** berühmte Symphonien, 4händig 1 Thlr. **Beethoven's** sämmtliche Symphonien 4händig, $2\frac{1}{2}$ Thlr. **Franz Schubert:** Müllerlieder (24) Schwanengesang (14) Winterreise, (24) Erlkönig rc. (22) Alle 84 Lieder zus. nur 1 Thlr. — **Chopins** 6 berühmte Walzer, 1 Thlr.

Gratis erhält Jeder außer den bekannten werthvollen Zugaben zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 Thlr. noch neue Werke von Auerbach, Mühlbach, Classiker und illustrirte Werke gratis.

Jeder Auftrag wird stets sofort prompt und exact in neuen, fehlerfreien Exemplaren ausgeführt. Man wende sich direkt an:

Sigmund Simon
in Hamburg, Große Bleichen Nr. 31,
Bücher-Exporteur.
Bücher und Musikalien sind zoll- und steuerfrei

VII. Internationale Maschinen-Ausstellung und Markt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach sechsjährigen günstigen Erfolgen auch in diesem Jahre und zwar

am 3., 4. und 5. Mai c.,

in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von landwirthschaftlichen, auch forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Die Markt-Ordnung und Formulare zur Anmeldung sind demnächst bei dem unterzeichneten General-Sekretair **W. Korn** in Empfang zu nehmen.

Ein **Standgeld** ist auch für bedeckten Raum **nicht** zu entrichten. **Prämien** werden **nicht** ertheilt. —

Zur Spedition wird Herr **J. C. J. Weiß** hier, Büttnerstraße 34, empfohlen.

Die Fabrikanten des In- und Auslandes werden hiermit eingeladen, diesen Markt zu beschicken.

Anmeldungen **werden nur bis zum 1. April** cr. entgegengenommen.

Breslau, den 2. Januar 1870.

Die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission.

R. Seiffert. W. Korn (Breslau, Fränkelplatz 7.)

7% Gold-Obligationen

1. Hypothek
der
Kansas-Pacific-Eisenbahn.

Kapital rückzahlbar nach 30 Jahren in Gold.

Zinsen steuerfrei am 1. Mai und 1. November, zahlbar in New-York mit Doll. 35. Gold, in London mit L. = St. 7.5/10, in Frankfurt a. M. mit fl. 87. 30. (der Doll. à fl. $2\frac{1}{2}$.)

Diese in Doll. 1000-Stücke eingetheilten Obligationen sind gesichert:

1) durch eine **erste Hypothek** auf die Bahn von Sheridan im Staate Kansas nach Denver im Staate Colorado, eine Strecke von 225 Meilen;

2) durch 3 Millionen Acres höchst ergiebigen und durch massenhafte Emigration täglich werthvoller werdenden Landes längs der Bahn, das der Compagnie von der Regierung der **Vereinigten Staaten** als Subvention gratis gegeben wurde. Die Landverkäufe der Kansas-Compagnie haben derselben bisher fast eine Million Dollars eingetragen. Das noch verfügbare Land wird nach dieser Schätzungsbasis 8 Millionen Doll. einbringen,

3) durch eine dritte Hypothek auf die vollendete und in vollem Betriebe befindliche, 438 Meilen lange, durch die **Union in gleicher Weise wie die Central- und Union-Pacific-Bahn subventionirte** Bahn von Kansas-City nach Sheridan.

Die Einnahmen auf der alten Strecke (Kansas-City-Sheridan) sind schon jetzt genügend, um die Zinsen auf die alte und die neue Strecke zu decken.

Diese Daten, welche durch das höchst achtbare, allgemein bekannte Bankhaus **Dabney, Morgen & Cie.** in **New-York** verbürgt werden, mögen genügen, die 7% Obligationen der **Kansas-Pacific-Bahn,** die sich durch ihren inneren Werth am Besten empfehlen, als eine **solide, billige und höchst sichere Kapital-Anlage** beim Publikum einzuführen.

Dem unterzeichneten Bankhause ist der **Allein-Verkauf** oben genannter Obligationen übertragen worden.

F. E. Fuld & Cie. in Frankfurt a. M.

Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit.

Edle Cabinetweine

mit allem Franco bis Berlin und gleiche Entfernung, der Anker zu 45 Flaschen.

1865r Johannisberger Schloßlage der Anker	Thlr. 30.	1862r Hochheimer (schwer) der Anker	Thlr. 20.
1860r do. der Anker	Thlr. 26.	1865r Scharlachberger der Anker	Thlr. 18.
1857r Liebfraumilch der Anker	Thlr. 24.	1865r Zeltinger der Anker	Thlr. 15.
1811r Steinberger Cabinet das Dutzend Flaschen	Thlr. 10.	1865r Aßmannshäuser (roth) der Anker	Thlr. 20.

Prima Champagner die Flasche $1\frac{1}{6}$ Thlr. Rheinwein-Champagner die Flasche 25 Sgr.
Geehrte Kunden und achtbare Häuser zahlen nach Empfang und Zufriedenheit.
Unbekannte Herren Besteller bitte kostenlose Nachnahme zu gestatten oder um Einsendung.
Mühlheim am Rhein.

Fr. Pietzcker.

Ganz neu:

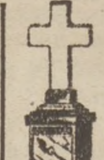
Dr. Schuster's Maltinen-Bonbons
mit Malz-Extrakt gefüllt, offen und in Schachteln,
vorzügliches Mittel gegen Husten, Katharr und Heiserkeit.
General-Depôt für ganz Deutschland bei **Ad. Hettich,** Königsstraße 42, Stuttgart,
Depôt in Stettin: **Gebr. Jenny's Conditorei.**



G. Wolkenhauer's
Hof-Pianoforte-Handlung
Stettin, Louisenstraße Nr. 13.
empfiehlt
Concert-, Salon- und Stutz-Flügel, Harmoniums, Pianos und Pianinos
in grösster Auswahl zu soliden Preisen und unter fünfjähriger Garantie für Güte und Fehlerfreiheit.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Elegante und einfache **Ballkleider** und **Masken-Anzüge** (f. Damen)
vermiethet
Auguste Knepel,
große Wollweberstraße 53.



Grabdenkmäler
in polirtem Granit, Marmor und Sandstein
empfiehlt in großer Auswahl
A. Klesch,
Frauenstr. 50.



Gewöhnliche und Blend-Mauersteine, Dachsteine,
bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Steinhof, billigst.
Julius Saalfeld,
Louisenstr. 20.

Die neuesten Muster von
Striegauer
Photographie-Album
(bekanntlich das dauerhafteste und eleganteste Fabrikat)
empfing und empfiehlt in reicher Auswahl
Theodor Brehmer,
Breitestr. 50 u. Albrechtstr. 8.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich
C. E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Brenn- und Kittanstalt,
Jakobikirchhof 8.

Bei Abhaltungen von Auktionen für Stadt und Land empfehle mich angelegentlichst. Gebühren auf's **allerbilligste** und Regulirung in **kürzester Frist.**

Herm. Ritterbusch,
Auktionator,
Greifswald.

Annoncen-Expedition.
H. Albrecht
Berlin, Taubenstr. 34,
besorgt **Inserate** für **alle Zeitungen, Fach-Journale, Coursbücher** und **Druckschriften** bei **prompter** und **billigster Bedienung.**

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

E. M. a. g. F. sucht z. 1. April e. St. in Stettin, z. Unterstützung u. Gesellschaft b. e. alten Dame od. i. e. Familie. — Hr. Schulrath Wehrmann, Marpl. 2, wird gütigst d. nöth. Ausk. geben.

Für ein j. geb. Mädchen aus g. Fam., welches später einen gr. Hausstand selbst leiten soll, wird zur Erl. eine Stelle in der Stadt oder auf dem Lande gesucht. Offert. mit Beding. bittet man sub **K. 9130** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin zu senden.

Bredow,
Chausseestraße 4,
eröffne ich heute mein 2. Verkaufslager u. versichere bei streng reeller Bedienung untenstehende billigen Preisen.

Alle Sorten feine Branntweine à 5 Sgr. per Quart,
" " " Liquer 10 Sgr. per "
" " " Crême 15 Sgr. " "
Fein Jamaica Rum 5 Sgr. per Flasche
" Arrac 5 Sgr. " "
Cognac 5 Sgr. " "
Muscat-Lünel 5 Sgr. " "
Punsch-Extrakt 10—15 Sgr. " "
Arrac, Grog 10—15 Sgr. " "
Glühwein-Extrakt 10—15 Sgr. " "
Wiekschen Korn 3 Sgr. per Quart.

A. Reisner,
1. Lager Bollwerk 37,
2. Lager:
Bredow, Chausseestr. 4.

Variété-Theater.
Mittwoch, den 23. Februar.
Der Gold-Onkel. Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Stettiner Stadt-Theater.
Mittwoch, den 23. Februar.
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Donnerstag, den 24. Februar.
Preciosa.
Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber.